

**Vorrückungsgebühr** für den 1 pfd. Raum in Mühlmeisterhöfe 1,60 Mt., (Ebenfalls 1,75 Mt.), bei Anzeigen aus Schellen und Bösen 1,20 u. 1,40 Mt. In der Morgenausgabe Wohnungsanzeigen 1,20, Schellen und Bösen 80 Pf., Stellungsgebühren 60 Pf., Familienanzeigen (nur zwei- und mehrbaltige) Mühlmeisterhöfe 1,20 Mt., Anzeigen an bedor. Stelle (nur 2 paltig) 7,50 Mt., Schellen u. Bösen 6. — Mt.

Nr. 4416. Sprechstunden der Redaktion 10 bis 12 Uhr. Manuskripte werden aus der Schmiedinger Straße 47/48 (Hernsprecher Ring Nr. 1944 und 4416 und in der Post für Oberösterreich: Dauten DÖ. Solgerstraße 5, Hernsprecher Dauten DÖ. 1925.

Vom Tage.

Im Reife Nabor wurde von den Insurgenten wiederum  
 in Brände gesprengt und in Brand gesetzt. Im übrigen  
 unzerstört.

Die von aufständiger Stelle wird uns mitgeteilt: Ein Funk-  
aus Barisau vom 3. Juni meldet Transportzüge mit  
Maschinen, Maschinengetrieben und Werten auf den Reichseisen-  
bahnen, die nach Oberschlesien bestimmt sind. Es handelt sich hier  
um eine weitere Flak ist, nicht etwa um deutsche, sondern um  
eine militärische Transporte nach Oberschlesien.

London, 5. Juni. (Von unserem Sonderbericht-  
ter.) Der diplomatische Mitarbeiter des „Osbjerver“ erklärt,  
dass George alle Hoffnung aufgegeben habe, in nächster Zeit  
das Obersten Rates herbeiführen zu können. Leider  
er sich verleiten lassen, dem französischen Vorschlage, eine  
unabhängigkommission nach Oberschleien zu entsenden,  
zugestimmen, und dadurch der französischen Obstruktion  
hände gespielt. Dabei zeigten offizielle Informationen, daß  
sich ihre Position immer mehr beseitigen, die Lebensmittel-  
kontrollieren und daß die Franzosen gar nichts tun,  
für die Polen Partei nehmen. Garvin charakterisiert in  
seinem Artikel die Situation dahin, man erlaube den Polen,  
sich zu konsolidieren, während man die deutsche Gegen-  
wehr zerschindere, und fragt, ob die Alliierten wirklich jede ge-  
setzmäßige demokratische Regierung Deutschlands unmöglich machen

Donnerstag nachmittags sammelten sich in Ostrowo gegen  
hundert der dortigen Waggonfabrik zu einem Umzuge  
die Deutschen und Juden. Sie drangen in eine  
von Geschäften ein, misshandelten Geschäftsinhaber und  
besaßen, plünderten und stahlen. Zunächst griffen sie die  
Polische Brauerei an, umstellten sie von allen Seiten,  
ließen das Kontor ein und schlugen auf den Besitzer und seine  
Mitarbeiter ein. Schwer verwundet, blutüberströmt und unterwegs  
mishandelt, rettete sich Brauereibesitzer Giersch in seine Privat-  
wohnung. Ein Gendarm, der einschreiten wollte, wurde entwischt  
ebenfalls mishandelt. Das Kontor wurde verwüstet,  
Kart Schlegel wurden gestohlen. Dem Wächter der Gast-  
hausbrauerei wurde das Kniegelenk zertrümmert und die  
Hande ausgeschlagen. Der Laden des Uhrmachers Kles-  
ner, der ebenfalls schwer mishandelt wurde, wurde zerstört und  
verbrannt. Schwer mishandelt wurden ferner der Spektleur  
Egan, die Kaufleute Mendelsohn, Seidenberg  
und Pöhlmann. Während der Anstrengungen wurden Rufe  
gehört: „Sinners mit den Deutschen schlägt die  
Polen tot.“ Abends zogen etwa 100 Arbeiter nach dem  
Kreuzweg und forderten den Besitzer zur sofortigen  
Abreise nach Deutschland auf. Die Frage eines Familien-  
besuches des Besizers, ob denn die Regierung das zugeordnet  
antwortete sie: „Die Regierung hat gar nichts zu sagen.“  
Schließlich wurden die Arbeiter durch Ein-  
griff des Militärs auseinandergetrieben und von weiteren  
Angelegenheiten abgehalten.

Das WTB. hierzu noch berichtet, hat es den Anschein, als ob Vorgänge die Vorboten für allgemeine Angriffe auf die Juden seien.

Und die Polen in Deutschland! Sie erfreuen sich Rechte und können ungehindert ihrem Gernthe nach-  
Stollen sich Vorgänge, wie sie sich in Ostrowo ab-  
haben, wiederholen, dann müssen von der Re-  
Hauptmaßnahmen gegen die Polen in Deutsch-  
langt werden.

## Haftung deutscher Journalisten in Polen

**Verhaftung von polnischen Journalisten in Polen.**  
Warschau, 6. Juni. Der hiesige Vertreter der Frankfurter Zeitung, ist heute vormittag von einem Beamten der Militär-Gendarmerie in seiner Wohnung verhaftet worden. Als Begründung wurde angegeben, daß es sich um eine „ernste und bedenkliche Sache“ handle. Auf dem Polizeibüro wurde Baum nach Feststellung der Personalien mit dem Vermerken entlassen, daß es sich um einen „Fremden“ handle. Daß diese Begründung unwahr ist, geht daraus hervor, daß der mit der Verhaftung betraute Beamte die Personalien von Baum und Familie sowie über den Lebenslauf eine eingehende Aufzeichnung bei sich führte. Nach dem von hier anwesenden vier deutschen Pressevertretern drei verhaftet worden sind, hat der deutsche Konsul gegen diese Übergriffe bei der polnischen Regierung Vorstellungen erhoben.

## Die Friedensresolution Worter.

terstag, 5. Juni. Eine Kabeldepesche des „New York Herald“ Washington besagt, daß der Ausschuss für auswärtige Angelegenheiten des Repräsentantenhauses gestern in einer Sitzung im Sinne über die Resolution Porter, betreffend die Erklärung des Friedenszustandes mit Deutschland und die Einsetzung von Beratern, beraten habe. In der Meldung heißt es weiter: „Der Ausschuss werde am Sonntag über die Resolution abstimmen.“ Der „New York“ sei bereit, die Resolution Porter zu unterstützen. Die Resolution zuvor vom Repräsentantenhaus angenommen zu sein. Die Demokraten würden einstimmig die Resolution ablehnen, doch glaube man, daß ihre Annahme gesichert sei.

— Der unbefchränkte Uboot-Krieg vor dem Reichsgericht. Aus der Begründung des Reichsgerichtsurtheils gegen den Capitän-leutnant Neumann ergibt sich, daß der Beschuldigte freigesprochen worden ist, weil er bei Ausführung der ihm zur Last gelegten Handlung einem dienstlichen Befehl gehorcht hat. Ob ein solcher Befehl rechtmäßig oder rechtswidrig war, ist in diesem Verfahren nicht entschieden worden; diese Frage bildet den Gegenstand eines anderen Verfahrens.

Um den dritten Band von Bismarcks Gedanken und Erinnerungen. In der Klagefache des Verlags Cotta gegen Kaiser Wilhelm wegen Aufhebung seines Einspruchs gegen die Herausgabe des dritten Bandes von Bismarcks Gedanken und Erinnerungen wurde Sonnabend vor dem 10. Zivilsenat des Kammergerichts in Berlin die Entscheidung gefällt. Das Landgericht Berlin I hatte dem Einspruch des Kaisers gegen die Veröffentlichung des dritten Bandes stattgegeben. Hiergegen hatte der Verlag Cotta als Kläger die Entscheidung des Kammergerichts angereufen. Das heute von Senatspräsident Dr. Dued verkündete Urteil geht dahin: „Auf die Verurteilung der Klägerin (Verlag Cotta), wird das Urteil der 4. Zivilkammer vom 3. Dezember 1920 dahin abgeändert: Es wird verfügt, daß die Klägerin berechtigt ist, die Briefe des Beklagten an den Fürsten Bismarck vom 14. Juli 1889 und die Briefe des Kronprinzen Friedrich Wilhelm, des späteren Kaisers Friedrich III. an den Fürsten Bismarck vom 17. August 1881 und vom 28. September 1886 als Bestandteile des Werkes zu veröffentlichen und gewerbsmäßig zu verbreiten. Die weitere Verurteilung wird zurückgewiesen. Die Kosten werden unter den Parteien gegenseitig aufgehoben. Im übrigen bleibt das Verbot bestehen.“ Bei den neu gemeldeten Briefen handelt es sich um den zweiten Stadtmissionsbrief des Kaisers Wilhelm II. dann um einen Brief des Kaisers Friedrich, mit dem der Band beginnt, und um einen Brief des Kaisers Friedrich, der sich mit der Erhebung Badens zum Königreich beschäftigt.

§§ Der bekannte Schauspieler Harry Walden, seine Gattin Frida Waagen, sowie sein Stiefsohn sind das Opfer einer Familientragödie geworden. Alle drei wurden am Sonnabend mit durchschnittenen Pulsadern tot aufgefunden. In der Wohnung Waldens wurde ein Brief der Frau Waldens gefunden, in dem sie schreibt: „Ich weiß genau, daß mein geliebter Mann unheilbar krank ist, und will, daß wir drei aus dem Leben scheiden.“ Nach dem Ergebnis der Untersuchung hat Frau Walden ihrem Mann und ihrem Sohn eine Morphiumeinspritzung gemacht und ihnen darauf die tödliche Verletzung beigebracht. Sie hielt bei der Auffindung noch das Messer in der Hand.

— **Unwetter-schäden.** Sonnabend abend sind in einem großen Teile des weithinigen Industriegebietes und der Landwirthschaftsgebiete des Regierungsbezirks Arnberg schwere, von wolkenbrucharigem Regen und außergewöhnlich heftigen Hagelschlägen begleitete Gewitter niedergegangen. Der in Feldern, Gärten und Wäldern angerichtete Schaden ist beträchtlich.

## Amerika für Beschränkung der Rüstungen.

W. Washington, 5. Juni. (Reuter.) Der Hauptausfluß des Repräsentantenhauses für auswärtige Angelegenheiten hat eine von seinem Vorsitzenden Porter nach Rücksprache mit dem Präsidenten Harding aufzeichnete Entschließung angenommen, in der erklärt wird, der Kongreß beschließe sich in voller Übereinstimmung mit dem Präsidenten, wenn er eine internationale Konferenz über die Beschränkung der Rüstungen einberufe und für vorläufige Ausgaben zu diesem Zweck 100 000 Dollar bewillige.

## Freigabe von Getreide und Mehl in Ungarn.

III. Dfenpest, 5. Juni. Der Handel mit Getreide und Mehl wurde für ganz Ungarn freigegeben. Infolgedessen wird das Ernährungsministerium am Ende dieses Monats aufgelöst. Das Getreide, für welches in der vorigen Woche noch 1200 bis 1500 Kronen gezahlt wurden, ist auf 600 Kr. pro Meter-Zentner in Preise heruntergegangen.

## Kaiser Karl.

**Madrid, 4. Juni.** (Agence Havas.) Die „Epoca“ schreibt: Nach Nachrichten aus ermächtigter Quelle können wir behaupten, daß die spanische Regierung von dem Plan des Kaisers Karl sich in Spanien niederlassen zu wollen, nichts weiß.

London, 5. Juni. Laut „Daily Mail“ haben verschiedene allietierte Gesandte bei der Schweizer Regierung einen gemeinsamen Schritt unternommen und darauf hingewiesen, daß der Aufenthalt des Exkaisers Karl in der Schweiz eine lästige Verantwortlichkeit für die Schweizer Regierung mit sich bringe. In Mitteleuropa und Italien würde ein Gefühl der Sicherheit erst herrschen, wenn der Aufenthalt des ehemaligen Kaisers nach Spanien verlegt worden wäre.

## Umwetter.

w. Wien, 4. Juni. Durch eine Wetterkatastrophe, welche in den österreichischen Alpenländern große Verheerungen anrichtete, fanden zwei Frauen und zwei Kinder den Tod. Das Salzammergut und Oberösterreich stehen in Schutt und Asche.

w. Denver (Colorado), 4. Juni. Gestern Abend traten im östlichen Teile des Staates Colorado Brückenbrüche mit anschließenden Überschwemmungen ein, die die Ernte weithin vernichteten und Hunderte von Menschen anwanden, in Booten von ihren Wohnstätten zu fliehen. Am schwersten wurde die Stadt Pueblo getroffen, die sechs Fuß hoch unter Wasser gesetzt wurde. Der angerichtete Schaden beträgt viele Millionen Dollar. Bisher melbet man 800 Tote. Lebensmittel und frisches Wasser wurden von Denver nach Pueblo geschickt, wo Truppen mit Rettungsarbeiten beschäftigt sind und Plünderungen zu verhindern suchen.

## Der Vollzug des Ultimatums.

## Die Zahlung der ersten Goldmilliarde.

Berlin, 5 Juni. Der Reparationskommission wurden am 31. Mai als zweite Rate auf eine Milliarde Goldmark 50 Millionen Goldmark angeboten. Diese 50 Millionen wurden nunmehr in gleicher Weise wie die erste Rate von 150 Millionen Goldmark der Federal Reserve Bank in New-York in Dollars überwiesen.

## Streit um die deutschen Schiffe.

G. London, 2. Juni. (Von unserem Sonderberichterstatter.) Wie gemeldet, beabsichtigt Amerika die deutschen Schiffe, die sich bei Kriegsausbruch in amerikanischen Häfen befanden und beschlagnahmt wurden, für sich zu behalten. Französischerseits wurde gegen diesen Beschluß protestiert, da man der Ansicht ist, daß der Wert dieser Schiffe, die etwa 300 000 Tonnen umfassen, bei der Kommission für Wiedergutmachung bezahlt werden muß.

## Die deutschen Holzhäuser für Frankreich.

\* Paris, 4. Juni. Die deutschen und die französischen Sachverständigen haben Freitag und Sonnabend die Verhandlungen über die Lieferung deutscher Holzhäuser in der Weiberaufbauzone fortgesetzt. Wie der „Temps“ mittheilt, handelt es sich jetzt darum, die Modelle aus vereinfachen, um eine wesentliche Preisverminderung herbeizuführen. Nach dem „Intransigeant“ ist man wegen des Preises auf einem Einverständniß gekommen. In den beiden ersten Monaten sollen je 1500 Häuser geliefert werden, in den folgenden Monaten soll die Zahl der Häuser auf 3000 und vielleicht noch mehr steigen.

## Getreidebewirtschaftung und Brotpreis.

\* Der Reichstagsausschuß für Volkswirtschaft setzte am Sonnabend die Aussprache über die Neuregelung der Brotversorgung fort.

Wg. Diez (3.) führte aus, daß die Fragen der Wirtschaft nicht losgelöst werden könnten von den Fragen der Politik. Die Zwangswirtschaft habe allerdings die Produktion nachteilig beeinträchtigt. Seine Partei sei auch grundsätzlich für die freie Wirtschaft. Aber aus politischen Gründen müsse der Wunsche nach Aufhebung der Zwangswirtschaft nicht aus den Kreisen der Produzenten, sondern aus den Kreisen der Konsumenten hervorgehen. — Dr. Hery (M.) erklärte, daß seiner Meinung nach der Minister nicht imstande gewesen sei, das Umlageverfahren gegen die Einwendungen der Rechtsparteien genügend in Schutz zu nehmen. Das Umlageverfahren sei eben nicht zu verteidigen. Schon jetzt zeige sich deutlich der Widerstand der Landwirtschaft gegen das Umlageverfahren und der mangelnde Wille zur Erfüllung der durch Gesetz auferlegten Verpflichtungen. Der Redner hielt es für dringend notwendig, daß die Regierung über die Absichten wegen Erhöhung des Brotpreises volle Klarheit schaffe. Eine Steigerung des Brotpreises könne von der Arbeiterschaft nicht ertragen werden, wenn nicht auch gleichzeitig die Arbeitskraft besser bezahlt würde. Mäße man also die Erhöhung des Brotpreises auf die Verbraucher ab, so führe dies zu einem Kampfe um die Erhöhung der Arbeitslöhne. Der Redner hielt es für die unbedingte Pflicht der Regierung, darnach zum mindesten das Mehrerträgnis, das durch die Steigerung des Brotpreises der gesamten deutschen Landwirtschaft aufstiehe würde — das würden ungefähr 5 Milliarden sein — für die der Entente versprochenen Reparationsleistungen zu verwenden, nicht aber den Landwirten zu belassen. Die Zwangswirtschaft sei nicht aus wirtschaftlichen Gründen erschritten worden, sondern infolge des Widerstandes der Landwirtschaft. Gebe man diesem Widerstand jetzt nach, so sei das eine Brämie für Gesekundirtheit. Das sei ein sehr gefährlicher Weg, der seine inneren Konsequenzen habe. Vor allem müsse die Zwangswirtschaft abgebaut werden, die der Industrie und der Landwirtschaft schade kommen.

Reichsernährungsminister Hermanns betonte gegenüber dem Abg. Herz, daß die Regierung auf eine Intensivierung der wichtigsten landwirtschaftlichen Kulturen, also auch des Getreides, hinarbeiten müsse. Große Anbauflächen allein wären nicht von Nutzen, wenn nicht auch das Interesse der Landwirtschaft sie intensiv ausnützte. Dieses Interesse dürfe also nicht völlig unbeachtet gelassen werden. Man müsse sich schon dazu verstehen, den Landwirten von den Erträgen ihrer Arbeit eine gewisse Rente zu überlassen. Die vom Abg. Herz erwähnte Opferwilligkeit der Arbeiterschaft gegenüber der Notlage des Reiches, insbesondere das durchaus lobenswerte Verhalten der Bergarbeiter erkannte der Minister durchaus an. Aber er wies darauf hin, daß das Überfließen abkommen mit den Bergarbeitern nur möglich gewesen sei, weil ihnen eine viel bessere Versorgung mit Lebensmitteln zuteil geworden ist. Im Zusammenhang hiermit stellte der Minister fest, daß ebenso auch weite und bedeutende Kreise der Landwirtschaft durchaus ihre Pflicht gegenüber dem Vaterlande erfüllt haben. Allerdings seien auch säumige Landwirte zu verzeichnen. Aber der Minister warnte dringend vor einer Generalisierung. Das Umlageverfahren müsse sowohl nach Höhe wie in allen praktischen Details der Landwirtschaft soviel wie möglich angepaßt werden. Abg. Herz habe bemängelt, daß der Minister nicht mit der genügenden inneren Wärme für das Umlageverfahren eingetreten sei. Der Minister gebe zu, daß ihm für das Umlageverfahren die innere Wärme fehle. Aber das sei natürlich, weil er zu dem System auf einem negativen Wege gekommen sei. Doch sehe der Minister das Umlageverfahren als einen durchaus nützlichen Nohelf an. Notwendig sei es, daß das Umlageverfahren, wenn es zur Einführung gelange, mit vollem Nachdruck durchgeführt werde. Im Gegensatz zu dem von der Presse des Abg. Herz prophezeiten „Zusammenbruch der Politik des Ernährungsministeriums“ bereits im Februar des Jahres sei sogar eine bedeutendere Erleichterung eingetreten. Nach einem dreitägigen Auktionsbericht wurde in diesen Tagen das Pfund Butter dort für 15 Mark verkauft. Ein weiterer planmäßiger Abbau der Zwangswirtschaft müsse angestrebt werden. Der Brotpreis steht nicht in Zusammenhang mit dem Umlageverfahren. Doch sei

mit einer Erhöhung des Brotpreises in jedem Falle zu rechnen, und zwar schon deshalb, weil der Abbau der Zwangswirtschaft



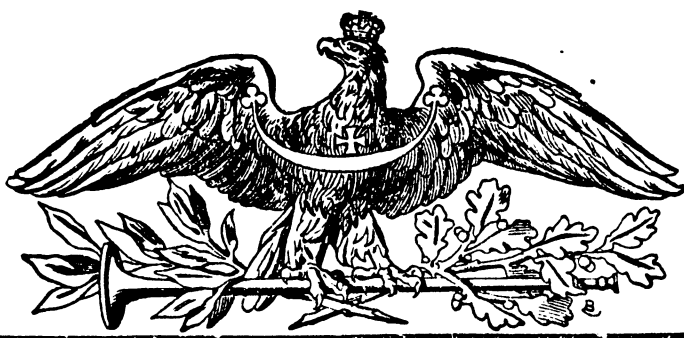
**Neue Bücher und Zeitschriften.**  
„Die gesundheitsförmigen Grundlagen für gewerbliche Arbeit und  
von Entlarzt Dr. med. H. Diekmann. Dresden 21. 6. Verlo-  
Preis geb. 6 M. ausf. Zeugnisausf. Der Verfasser muß wissen, wie  
den Vorbedingungen befüßt zu machen, die erfüllt sein müssen, um  
Arbeit ohne Ermüdung von Körper und Geist gelan werden soll.  
Die Theosophie und die Theosophische Gesellschaft von Dr. Gern-  
Düsselborf, Ernst Pieber, Ring-Verlag. Pr. 4 M. Der Gern-  
professirte Rensig sucht hier auf knappem Raum in die Natur und  
der Theosophie einzuführen. Er entwickelt im besondern die  
der Theosophie überholt, den Ursprung der Religionen, der Philosophi-  
mit der Darlegung der Hauptpunkte in dem Programm der  
50 Jahren in Amerika gegründeten Theosophischen Gesellschaft.  
Der neue Adh. Wann kommt der Meistest Philosophi-  
tuchung von Theosophischen Zeitschriften. Leipzig. 1901.



Eine Ausstellung hundesportlicher Artikel im Garten war mit der Veranstaltung verbunden. Zur Unterhaltung des Publikums dienten die an beiden Tagen wiederholten Vorstellungen von Polka's und Schultze mit ihren erstaunlichen Leistungen. Auch die vorgeführten Wunden wurden den benutzten regem Interesse der hundesportliebenden Zuschauer.







## Beste Nachrichten des Abendblattes.

Montag, 6. Juni.

### Ultimatum an General Hofer.

Die äußerst ungünstigen Kampfbedingungen am Anna-Platz während der Angriffe der Polen und die infolge der ständig wachsenden Verluste hatten den deutschen Selbstschutzbataillon die Stellungsbesserung in der Südostflanke einer örtlichen Stellungsbesserung in der Südostflanke erzwingen. Auch die erschütternden Hilferufe aus dem Gebirge, die Befreiung von polnischer Drangsal forderte, nicht ungehört verhallen. Die Freiwilligen verweigerten ihrer Verwundeten. Aus Anlaß dieser, einem Rettung ihrer Verwundeten. Aus Anlaß dieser, einem Rettung ihrer Verwundeten. Aus Anlaß dieser, einem

General Hofer am 4. Juni, abends 10 Uhr, durch die Kommission ein Ultimatum überreicht, das von General Stuart und de Marinis unterschrieben ist und den Wortlaut hat:

Interalliierte Regierungskommission von Oberschlesien hat erhalten von dem deutschen Vorkommando in der Gegend von Anna-Platz, 5. Juni 1921. Auf die mir übermittelte Note vom 3. Juni habe ich die Ehre, folgendes zu erwidern:

Fünf Wochen wartet die deutsche Bevölkerung mit Leiden und Angst auf die Befreiung des von den polnischen Insurgenten besetzten Gebietes. Nur die bestimmte Hoffnung auf das baldige Eintreffen der interalliierten Truppen macht die Selbstschutzbataillone von größeren Unternehmungen zurückhalten. Ich verweise auf die Abwehr polnischer Angriffe und die Rettung der eigenen Stellung zu begnügen. Auch Ereignisse vom 3. und 4. Juni handelte es sich allein um die Befreiung des Gebietes, immer stärker werden polnische Interalliierte Abwehrmaßnahmen der bedrohten Verbände.

Die Selbstschutzbataillone bestehen aus Formationen, die allein durch das Verbleiben, ihren schwerbedrängten Brüdern zu Hilfe zu kommen. Ich habe nicht die Macht, und es auch im Hinblick auf die deutschgefinnte Bevölkerung die Selbstschutzbataillone aus den Drähten, deren Schutz sie zu bewahren, zumal ich nach den bisherigen Erfahrungen die geringste Gewähr dafür bieten kann, daß in den Gebieten deutsches Leben und Eigentum geschützt bleibt. Die Selbstschutzbataillone aus den von ihm befreiten Orten. Ich appelliere an das Soldatenempfinden der Vertreter der interalliierten Truppe. Die Forderung steht aber auch im völligen Gegensatz, was als Recht der deutschen Bevölkerung in Schlesien vor dem englischen Parlament feierlich anerkannt.

Hofer, polenfeindlich und Führer des ober-schlesischen Selbstschutzbataillons. Die Drohung der J. R. verdient, vor der ganzen Welt geäußert zu werden. Sie stellt nichts weniger in Aussicht, großen volkreichen deutschen Städte des Industriegebietes der Insurgentenherden preiszugeben, eine friedliche Bevölkerung, Frauen und Kinder, Eigentum und die letzten Bedingungen von hunderttausend Arbeiterfamilien der Insurgenten, Morbrennerei und Gewalt auszuliefern. Daß die mit solchen Schicksalen rechnen, geht aus einer Mitteilung an den Deutschen Bevollmächtigten in Opatowitz, in welcher die J. R. in gnädigster Weise auf die möglichen Folgen der Bedingungen des Friedensvertrages von 1919 hingewiesen. Diese Bedingungen des Friedensvertrages von 1919 sind im brutalen Sinne ins Gesicht. Die J. R. hat sich nicht um Ruhe und Ordnung in Oberschlesien gekümmert. Die 20 000 Mann des Generals Le Rond mit Artillerie nicht aus, das platte Land zu schützen, so wie er es im Falle der Not für die Sicherung der Industrie-Region von Opatowitz. Der General Le Rond auch diese Pflicht, so durchbricht er den Vertrag von Versailles.

Es ist unverständlich, erscheint es, daß auch der englische Vertreter diese Schandnote unterschrieben hat. Italien seine Toten vergessen, die, von Insurgenten, in ober-schlesischer Erde ruhen? Glaubt der Engländer, daß diese Note voll raffinierter Bosheit dem von Lloyd angelegten „fair play“ entspricht? Willigen diese Herren die Forderung, daß das „Geld oder Leben“ des Wege- und human erscheint? Das Ultimatum ist ein Sohn auf die

Gefesse der Rechtfertigung und der Menschlichkeit. Nicht nur Schlesien, das ganz Volk muß erkennen, daß der J. R. alles recht ist, was die Interessen der polnischen Rebellen und Mordbrenner fördern kann.

### Polnische Angriffe.

Bei Tura wurde Dombrowice, das am 3. d. M. infolge starken feindlichen Angriffes geräumt werden mußte, wieder vom Selbstschutz befestigt. Bei Karlsruhe machte der Pole mit Unterstützung eines Panzerzuges einen Angriff auf Neuburg-Broskau. Der Angriff wurde abgewiesen. Bei Kreuzburg drang eine deutsche Patrouille in die Ziegelei-Bereich ein. Unsere Grenzpostierungen im Abschnitt Landesgrenze wurden vom polnischen Gebiet her aus Richtung Wąsilkow heftig beschossen. Um Zwischenfälle zu vermeiden, wurde das Feuer nicht erwidert.

### Die Zustände bei den Insurgenten.

\* An Wohnung erhielt jeder Insurgent zunächst nur für den ersten Tag die einmalige Summe von 70 Mark. Im übrigen wurden die Insurgenten auf Requisition angewiesen. Später wurden sie durch beschlagnahmte und erprete Gelder gelöst. Die Stimmung wird nur durch reichliche Ausgabe von Spiritus und sonstigen alkoholischen Getränken aufrechterhalten. Innerhalb der Insurgenten zeigen sich scharfe Spaltungen.

Daß die Polen von den Requisitionen, d. h. Plünderungen reichlich Gebrauch machen, zeigt von neuem ein Bericht eines Augenzeugen, der bis Ende Mai in Rosenberg weilte, dann über Deuthen-Groß-Strehlitz-Eppeln nach Kreuzburg fuhr. Er meldet u. a.: Auf das am 21. Mai erfolgte Vorgehen des deutschen Selbstschutzes gegen Rosenberg begann am 28. Mai früh 5 Uhr eine planmäßige Plünderung der Geschäfte in Rosenberg, vielfach unter Anwendung roher Gewalt. Von den um Rosenberg liegenden Gütern wurden sämtliche Pferde, Wagen und Autos requiriert, ferner sämtliche Spiritusvorräte in Albrechtstorf und größtenteils auch die der Firma Schöfänger in Rosenberg. Aus der Mühle von Rung u. Niemann in Rosenberg wurde das gesamte Mehl weggeführt.

### Ein italienisches Urteil über Le Rond.

Der Berichterstatter des „Il Popolo Romano“ in Oberschlesien hatte am 21. Mai eine Audienz bei General Le Rond. Er erzählt darüber u. a. folgendes:

„Auf der rechten Seite des großen Gebäudes, in dem die interalliierte Kommission für Oberschlesien einquartiert ist, ist der Sonderingang zu den Gemächern des Präsidenten General Le Rond. Zur Nachtzeit besonders gut bewacht! Monsieur Le Rond wollte mich um 11 Uhr nachts empfangen. Nach einigem Parlamentieren mit der Wache wurde ich einem Kammerdiener anvertraut, der aus einem Palast der Rue de Valenciennes verpflanzt zu sein scheint, dann einem Sergeant der Chasseurs übergeben und endlich nach einigem Komplimentieren vor den General geführt. Zuerst kommen die Entschuldigungen, Entschuldigungen seinerseits wegen der unangenehmen Stunde, zu der er empfangen sei, zu empfangen. Dann Lobspprüche für die italienische Mission, die er die Güte hat, in „geradezu entzückender Weise von französischer Kultur durchdrungen“ zu finden, für die italienischen Soldaten und ihre Haltung bei den trübsamen Vorfällen in Oberschlesien. Die Lobeserhebungen fließen von den Lippen dieses guten Redners mit einer fast überzeugenden Wärme. Ich berichte ihm die Diagnose, die mir Korfanti gestellt hat: Die Polen seien zwischen die rivalisierenden italienischen und französischen Soldaten geraten und hätten als arme Opfer die von den Alliierten zerbrochenen Scherben bezahlen müssen.“ Ich frage ihn, was er darüber denkt. „Nun, erlauben Sie mir, mein Herr, Ihnen zu sagen, daß diese Erklärung des Herrn Korfanti in höchstem Maße unehrlich ist. Was wollen Sie mehr? Wir Franzosen sind manchmal ein wenig kompromittiert durch die an sich natürliche Sympathie, die uns die Polen bezeugen. Sie werden verstehen: die Abteilung Chasseurs in der kleinen Ortschaft oder die Garnison in der kleinen Stadt wurden von den Polen mit einer Liebenswürdigkeit empfangen, die uns schließlich in den Ruf nicht absoluter Unparteilichkeit gebracht hat. Und diese Sympathie leitet ihren Ursprung von so manchen großen Ereignissen her, dem letzten J. R. im vergangenen Jahr, als der französische Generalstab Perschau rettete. Sie wissen wohl, mein Herr, daß diese Rettung unserm Generalstab zu verdanken war... Sie sind imstande, alle Nuancen meiner Versicherung zu bewerten, mein Herr, und deshalb sage ich Ihnen: Die Franzosen sind ein wenig die Opfer einer unüberwindlichen Situation geworden...“

Ausgezeichnet! Kombiniert man die Versicherung des Herrn Korfanti und die des Generals Le Rond, so kommt schließlich ganz offensichtlich heraus, daß die einzig Schuldigen die armen neunzehn italienischen Soldaten von Hybnitz gewesen sind.

Die Übereinkunft zwischen den Hauptern der Polen und den französischen Generalen ist sonnenklar für einen, der weit und breit durch Oberschlesien hat streifen können. In Dobrowa der General de Brandes im Gespräch mit Herrn Korfanti offen hat, der den militärischen Führer der Aufständischen, Dolina, nach Gleiwitz begleitet hat, wo er von dem General Gratier im Hauptquartier der Division erwartet wurde; für einen, der die vollständige Verbrüderung zwischen Aufständischen und französischen Soldaten am Ausgange der Städte Deuthen und Kattowitz hat sehen können. Das kann man nicht ableugnen. Aber man kann die Vorfälle erklären. Und der Herr General Le Rond erklärt sie: „Wenn die Vernehmung von Formationen deutscher Verbände fortfährt, wie es in den südlichen Kreisen angefangen hat, wenn diese deutschen Gruppen zum Gegenangriff übergehen werden, wie sie es anscheinend in der Gegend von Rosenberg tun wollen, dann „c'est la bataille, Monsieur.“ Was wollen Sie machen. Nichts, mein Herr. Mit 10 000 Mann kann man nicht eine Landschaft mit mehr als zwei Millionen Einwohnern in Schach halten. Dieses Verhältnis rechtfertigt auch das bisherige Verhalten, das gewisse Offiziere in untergeordneter Stellung geglaubt haben, mit den Hauptern der Aufständischen nehmen zu können.“

Die Erklärung Le Ronds ist wirklich verblüffend. Sie wäre annehmbar, wenn sich die französischen Garnisonen wirklich in ihren Kasernen und Quartieren verbarrikadierten und die französischen Generale den Einwohnern, allen Einwohnern, Deutschen wie Polen, sagten: So und jetzt mafiaktiert euch, so viel ihr wollt und könnt. Aber statt dessen üben die Franzosen in den Städten einen etwas energischen Belagerungsdruck aus. Ich habe davon eine Probe erlebt in Gleiwitz: eine Kompanie bivouakiert an allen Ausgängen der Stadt; Patrouillen nehmen alle fest, die sich nach 9 Uhr abends sehen lassen, und schaffen sie „a coups de pied dans le cul“, wie sich ein französischer Leutnant unter dem Kommando des Dolina recht eindeutig ausdrückt, zur Plagomanbatur. Und da die Städte in großer Mehrheit deutsch sind,

so versteht sich, daß die Empfänger dieser „coups de pied“, nicht sehr enthusiastisch für die Neutralität des General Le Rond eingestimmt sind.

Genau! Dieser wunderbare Meister der Rede hat geendet. Meine Unterredung mit ihm hat dreiviertel Stunden gedauert, viel Zeit im Verhältnis der Wahrheit, die er mir hat sagen wollen.

Dieser Mann ist seiner absolut sicher. Er ist mit einer seltenen Geschicklichkeit von den Herren in Paris ausgewählt aus einer Schar hoher Offiziere, denen gegenüber vielleicht nicht einmal die napoleonische Ära an Intelligenz und Geist ebenbürtige Intriganten sah. So konnte er sich erlauben, mit Grazie so zu sagen, daß es fast sympathisch wirkt.“

### Die Deutschnationalen und die Abstimmung über das Ultimatum.

— Die „Korr. der Deutschnationalen Volkspartei“ schreibt: Man hat in der gegnerischen Presse trotz der einmütigen Ablehnung des Ultimatums durch die Deutschnationale Volkspartei am 10. Mai vielfach verbreitet, auch in der Fraktion der Deutschnationalen Volkspartei habe es eine Gruppe gegeben, die für die Unterzeichnung des Ultimatums gewesen sei. Alle derartigen Nachrichten beruhen auf glatter Erfindung; man hat sie damit begründet, daß die deutschnationalen Abgeordneten, die bereit gewesen wären, das Ultimatum anzunehmen, bei der Abstimmung „gefehlt“ hätten. Demgegenüber ist folgendes festzustellen: Von den 71 Mitgliedern der deutschnationalen Fraktion waren bei der Abstimmung 67 anwesend, die sämtlich für Ablehnung des Ultimatums stimmten; 11 waren nicht zugegen. Die Zahl der Abwesenden entspricht dem üblichen Durchschnitt und ist bei den anderen Parteien verhältnismäßig gleich hoch. (Über ihr Fernbleiben und ihr Verhalten zur Abstimmung des Ultimatums berichtet die Korrespondenz im einzelnen unter genauer Angabe der Gründe.) Nach diesen Mitteilungen, für die der deutschnationale Fraktion die urkundlichen Unterlagen vorliegen, ist diese tatsächlich die einzige Partei des Reichstags gewesen, die in voller Einmütigkeit auch einschließend der fehlenden Abgeordneten das Ultimatum abgelehnt hat.

### Aus dem besetzten Rheinland.

Gegen die Sanktionen. Noch immer wartet das besetzte Gebiet darauf, daß die wirtschaftlichen und militärischen Sanktionen aufgehoben werden, damit die rheinische Wirtschaft endlich in die Lage versetzt wird, sich von den schweren Schädigungen zu erholen. Den zahllosen Protesten gegen das unrechtmäßige Weiterbestehen von drückenden Maßnahmen schloß sich kürzlich der Kölner Oberbürgermeister Dr. Adenauer in einer Stadtorbundenversammlung an. Er führte aus, daß die Unfreiheit der Lage Kölns hauptsächlich auf die Sanktionen zurückzuführen sei und sagte u. a.: Das Rheinland ist durch die Besatzungsarmee genug geschlagen, aber diese Sanktionen, die in Kraft gesetzt worden sind, weil das Londoner Abkommen zunächst nicht unterschrieben worden ist, schädigen das Rheinland außerordentlich. Wir haben schon vorher der Entente jedes Recht bestritten, für die Rheinlande diese Strafe zu verhängen. Jetzt, nachdem die Forderungen der Entente angenommen sind, wollen wir auf das energischste und lauteste unsere Stimme erheben, daß die Sanktionen baldmöglichst verschwinden. In ähnlichem Sinne hat sich u. a. auch die Handelskammer Stolberg für die Kreise Aachen-Land, Düren und Jülich geäußert.

Gärten gegen die Landwirtschaft. Die Besatzungsbehörden beabsichtigen schon wieder einmal, im gesamten besetzten Gebiet Pferdemusterungen abzuhalten. Alle während des Krieges durch Vermittlung der Landwirtschaftskammer für die Rheinprovinz gekauften Pferde und alle bei früheren Musterungen als beschlagnahmt bezeichneten Pferde müssen der interalliierten Kommission vorgeführt werden. Es muß an der Hand von Papieren ein genauer Nachweis geführt werden, daß die vorbezeichneten Pferde deutscher oder neutraler Herkunft sind, oder bereits vor Kriegsausbruch in deutschem Besitz waren. Da die Beschaffung dieser Papiere besonders für die Landwirte meist sehr schwierig ist, bedeuten die im besetzten Gebiet immer wieder stattfindenden Pferdemusterungen eine unerhörte Belastung der Landwirtschaft.

Das gefährliche deutsche Lied. Das Verbot bestimmter deutscher Lieder im besetzten Gebiet wird mit aller Schärfe durchgeführt, die geradezu lächerlich wirkt. Die französische Gendarmen läßt sich keine Gelegenheit entgehen, um sangeslustige Rheinländer, die es wagen, auch deutsche Lieder zu singen, als Verbrecher abzuführen. So wurden neuerdings zwei Vergleute aus dem Kreise Ottweiler in das Kaiserslauterner Gefängnis eingeliefert.

### Aus den parlamentarischen Ausschüssen.

\* Der Verfassungsausschuß des Landtages nahm zu den Anträgen Dr. von Krause (Wpt.) Stellung und beschloß eine Fassung, daß der östlich der Weichsel gelegene deutsch geliebte Teil der ehemaligen Provinz Westpreußen als Regierungsbezirk mit dem Namen Westpreußen bestehen bleibe. Ferner soll die Staatsregierung erlucht werden, baldmöglichst das Gesetz über die Zuteilung der Westkreise von Westpreußen vorzulegen.

\* Der Hauptausschuß des Landtages empfahl eine Entschließung zu dem im Ausschuß angenommenen Entwurf über den Staatsvertrag betreffend den Übergang der Wasserstraßen von den Ländern auf das Reich. Danach sind für den Abschluß der im § 31 des Staatsvertrages vorgesehenen endgültigen Vereinbarung folgende Forderungen zu stellen: 1) Die vom Vertreter des Reiches im Ausschuß des Reichsrates gemachten weiteren Zugeständnisse sind vertraglich festzulegen. 2) Sämtliche staatlichen Brücken und Fähren an den Reichswasserstraßen, auch an den natürlichen, sind vom Reich zu übernehmen. 3) Ebenso alle staatlichen Schutz- und Sicherheitshäfen an den Reichswasserstraßen, auch an den Seewasserstraßen. 4) Bei Bildung des Reichswasserstraßenbeirats ist auf die Bildung von Bezirkswasserstraßenbeiräten Bedacht zu nehmen und sind die Interessen Preußens voll zu berücksichtigen. 5) Die Ruhegehälter und Hinterbliebenenbezüge der früheren preussischen Wasserbaubeamten, soweit sie für die an das Reich übergegangenen Wasserstraßen tätig gewesen sind, sind vom Reich zu tragen. Die vom Reich übernommenen Beamten dürfen nicht ungünstiger eingestuft werden, als die Beamten der anderen Länder. Es sind Bestimmungen zu treffen über die nicht in den Reichsdienst über tretenden Beamten, entsprechend der Regelung bei Übertragung der preussischen Staatsbahnen auf das Reich. 6) Eine Reihe begonnener Bauten sind vom Reich auszuführen. Dies gilt besonders für den Lippe-Seitenkanal. Der erweiterte Grundbesitz an den Wasserstraßen soll nicht an das Reich übergehen. 7) Bezüglich der §§ 18 und 19 zum Zusatzvertrag mit Preußen ist zum Ausdruck zu bringen, daß Preußen dafür gesorgt hat, daß die Fahrwasser tiefe nach Emden nicht hinter der nach Bremerhaven und anderen deutschen Seehäfen zurücksteht. Für die Wirtung bei der Veratung über die wasserwirtschaftlichen Aufgaben Preußens und für alle damit zusammenhängenden Folgen ist ein Beirat aus Vertretern der preussischen Verkehrsinteressenten und des preussischen Landtags zu bilden.







Während der zeitgemäße Erinnerung an die tapferen Gletschler teilt uns Herr Konful a. D. Paul Speier mit, zur Zeit des dreißigjährigen Krieges, Siegreich Schweden auch in Oberschlesien von Stadt zu Stadt gezogen 1625 auch Gletsch. Der wiederholten Aufzügen der Stadt wurde, obwohl völlige Verwüstung angedroht war, nicht entsprochen. Männer und Frauen nur noch wenig vorhanden, und so berieten Frauen und Mädchen, welche Mittel zur Verteidigung fanden. Pulver, Blei und anderes Kriegsmaterial kam in höchster Not eine Frau auf eine überaus einfache Weise, die sofort in die Tat umgesetzt wurde. Es war die mächtige starke Randschwaben entkamen den Schweden, die herantretenden Schweden begrüßten diese Gletschler, die eine gute Trunk nicht ausgeschlossen sei. Die Schweden sich nun anschauen, um Wall und Mauern zu zerstören plötzlich an ihren Kopf, Kopf an Kopf gefüllt stehend — Giftsebrei. Da der gesamte Vortritt nicht unbedeutend war, dem Zwede dienstbar gemacht, so zog der heisse Giftsebrei, der fast ärger als Feuer, unausgeseht auf die Angreifer nieder, daß diese es nicht aushielten. Die Belagerung abzugeben und abzurufen, auf einer weiteren Belagerung befindet sich ein Elgemaße, der Harefische zu Gletsch befindet sich ein Elgemaße, in der historischen Vorgang aus dem Jahre 1825 bildet Kaiser Ferdinand II. ehrte die Gletschler für ihren Mut, woraufhin dadurch, daß er im Jahre 1620 das Wappen verliehen ließ.

evangelisch-theologische Fakultät in Wien, die in diesem  
 unterirdisches Grabmal begehrt, leitete am Sonntag  
 der Tage vorgeliebte Feier mit einem Gottesdienst  
 anliegenden kirchlichen Festakt offiziell ein. An der  
 Feier in der bis zum letzten Platz gefüllten Dorothea-  
 evangelischen Gemeinde nahmen außer Vertretern der  
 der kirchlichen Behörden auch der deutsche Gesandte  
 und zahlreiche andere Behörden, auch der schwe-  
 der, ferner hielten sich in großer Zahl hervor-  
 gezeichnete, besonders Professoren und Pfarrer aus Deutsch-  
 land, der Schweiz, den Niederlanden und  
 anderen Staaten, mit der Wiener theologischen  
 Fakultät eingefunden, um der Wiener theologischen  
 Fakultät aus den vorbenann-  
 ten Gründen zu überbringen. Es wurden mehrere mit der über-  
 zehnten verbundenen Ansprachen gehalten. Unter  
 der Referat Professor Wilke auf die besondere  
 die evangelisch-theologische Fakultät durch das  
 Interesse und die rege Beteiligung aller  
 an dieser Jahrhundertfeier erfahren.

Die tragikomische Liebesgeschichte kam vor dem Schöffengericht zur Verhandlung. Frä. v. Solkenta, die sich sehr reichen inwärtigen verstorbenen russischen Verstorbenen seit längerer Zeit einen Berliner Schauspielers Liebesbeziehungen. Sie hatte früher, obwohl er war, sich in ihn derart verliebt, daß sie trotz dieser ihre Stellung und Ehre geopfert und sich mit ihm auf einen Verhältnis gelöst. Fräulein v. Solkenta wollte sich ihm lassen. Sie reiste ihm nach, wenn er außerhalb angenommen hatte, telephonierte an ihn, schrieb an seine Frau und bedrohte ihn schließlich mit dem einer ganz besonderen wissen Szene kam es eines Abends im Theater, wo der Schauspieler in einer größeren Rolle. Die Angeklagte hatte sich 1300 Eintrittskarten für die Vorstellung gekauft und sie an Bekannte und allerlei sonstige verteilt, mit dem Auftrag, einen Heidenlärm zu machen, wenn er aufträte. Sie selbst wohnte der Vorstellung nicht bei und als der erwartete Lärm ausblieb, erhob sie gegen den Schauspieler mit drastischen Schimpfworten nach ihm, der einen funkelnagelneuen Frack anhatte, die und verächtlichen faulen Eier. Das war dem also bei noch zu bunt. Er stellte Strafantrag, und Fräulein Solkenta hatte sich vor dem Schöffengericht zu verantworten. Der Verteidiger war der Medizinalrat Dr. Störmer, der erklärte, daß bei der Dame ein betätigter Liebesverstand herrsche, daß sie für ihre Tat nicht verantwortlich zu machen erpolgte der Freispruch der Angeklagten.

## Getreide-Wochenbericht.

Freihandelsstelle des Deutschen Land-  
strats berichtet, standen am Weltmarkte für  
die Nachrichten aus Amerika im Vordergrund des  
Interesses. Trotz einiger Schäden in den südwestlichen  
Winterweizen ist noch immer eine durchschneidende  
Ernte in Sicht, zumal wenn die Ergebnisse des  
bis herigen Hoffnungen erfüllen sollten.  
man behält weiterhin noch ansehnliche Mengen für  
zur Verfügung. Immerhin ist man bezüglich der  
Vorräthe im Nord- und Südamerika etwas unsicher.  
weil auch die Fruchtverhältnisse für die weitere Gefallens-  
eines Nolle spielen und zunächst auf nicht unerheb-  
lichen der Fruchtverhältnisse gerechnet werden muß. Für  
den Weizen die Fruchtverhältnisse gleichfalls zu dem  
Weizenanstieg beigetragen zu haben, der gegenüber  
nur 50 b. S. erreicht.

Land sind seit einiger Zeit für Regierungszwecke ziemlich beträchtlicher Mengen Weizen in den von Nordamerika, gekauft worden. Von Mai an hat die Regierungsbeforderungen gegenwärtig reichlich zum Weiterverkauf an den Markt, für die sich die Verwertung für den Augenblick findet. Die Menge war ein beträchtlicher Rückschlag in dem am freieren Maispreisen, wodurch auch die Tendenz für Weizen so insofern beeinflusst wurde, als die Käufer angesichts des billigeren Einstandes des Mais schließlich vom Kauf zurückhielten. Futtererben behielten ihre felle Tendenz bei Inappem Angebot und ihren Beständen, und auch Beluschten ließen bei schließlich im Preise noch wenig nach, jedoch war für Adererben die Tendenz die Tendenz lustlos geworden, und das ist für Rapen, die nur in hochfeiner gelber Ware vorwiegend mit einem Preise von etwa 205 Mark für den Zentner hatte, ist die Kaufkraft und die Bewertung dieser Provinz so daß schließlich bis 280 Mark selbst in den Provinzen Schlingen bezahlt und auch sonst diese Provinz wurde. Für Stro wurde die Tendenz matten, während eine große Strohernte im Felde, und das hat sich der schließlich Abzehrung beigetragen. Für den Verkehr vorläufig sehr still.

**Das polnische Milliardendefizit.**  
 Der polnischen Republik für 1921 ist dem Minister  
 worden. Darin werden die Einnahmen mit  
 die Ausgaben mit 108 087 Millionen polnische Mar  
 An der Spitze des Ausgabenetats steht das Kriegs  
 mit 84 Milliarden, wogegen das Unterrichtsministerium  
 das Ministerium für soziale Fürsorge 1½ Milliarden  
 zweien. Das Defizit bei der Eisenbahn beträ  
 bei dem Ministerium für Landwirtschaft um  
 4½ Milliarden polnische Mark. Einen überflu  
 das Ministerium für die ehemaligen preu  
 Defizite auf, wo 12½ Milliarden Ausgaben 10½ Mi  
 nnahmen gegenüberstehen. Der Betrag der im Umlau  
 polnischen Noten hat die Summe von 90 Mi  
 überschritten.

Industrie (Darmstädter Bank). In der  
das bisherige Stellvertretende Vor-  
sitz in zum ordentlichen Mitgliede be-

w Die Selbsturg A.-G. schlägt die Verteilung einer Dividende von 6 Prozent auf die Vorzugsaktien vor. Außerdem soll das Grundkapital um 14 Millionen Mark der bisherigen gleichberechtigten Vorzugsaktien erhöht werden, welche zu 120 Prozent den Aktionären derartig angeboten werden, daß drei Aktien (gleichgültig ob Vorzugs- oder Stammaktien) das Bezugsrecht auf zwei neue Vorzugsaktien erhalten.

**Böhmische Union-Bank in Prag.** Das Geschäftsjahr 1920 schließt mit einem Gewinn von 24 1/2 (i. B. 11) tschech. Kronen ab. Hieraus gelangt eine Dividende von 12 (9) v. H. zur Ausschüttung. In der im September 1920 erfolgten Kapitalerhöhung um 40 auf 120 Mill. tschech. Kronen beteiligten sich bekanntlich die Gruppe der Banca Commerciala in Mailand und die Firma Lagacé, Frères u. Cie. in Paris.

nh. **Rudermarkt.** Nach dem Statistischen Bureau von K. O. sieht ist das Wachstum der Ruderruben sehr rasch vorangeschritten. Die Nachrichten aus den einzelnen Ruderbezirken sprechen sich über den Mibenstand in der Hauptsache Lobend aus. Die Ernteausichten berechtigen einstweilen zu erfreulichen Hoffnungen.

w. **Amsterd.**, 4. Juni. Die Händlercorporationen der Börse haben die Schließung der Börse an den Sommerabenden der Monate Juni bis October beschlossen. Heute, am ersten Sommerabend des Juni, begannen bei Eröffnung der Fondsbörse die Börsenangestellten ein Concert mit Sings und Pfeisen und stellten Feuerwerkskörper an. Ein Teil von ihnen verließ schließlich den Saal. Infolge dieser Vorgänge ist es zu keinerlei Geschäftsab schlüssen gekommen.

Berlin, 6. Juni. Börse. Anfangsbericht. (Eig. Tel.) Die nummehr bekanntgegebene Kapitaltransaktion des Wöhrn übte auf den Montanmarkt bei Eröffnung des Verkehrs anziehend ein, aber auch auf den anderen Gebieten herrschte eine festere Haltung vor. Devisen tendierten infolge der in der letzten Wochwoche um mehr als 2 Milliarden erfolgten Vermehrung des Notenumlaufes der Reichsbank höher. Indes sanken polnische Noten auf den Tiefstand von 5,60, den sie übrigens in Danzig schon Ende voriger Woche erreicht hatten. Wöhrnaktien setzten mit 720 um 20 Proa. höher ein. Ferner stiegen von Montanpapieren u. a.: Bodumer (460) +8, Huberus (603) +23, Deutsch-Luxemburger (303) +3, Gelsenkirchener (312½) +5, Höck (655) +11, Vöhring-Gütte (420%) +2, Mannesmann (607) +8½, Oberschles. Eisenindustrie (274½) +4, Rombacher (302) +4 und Thals (338) +8. Dagegen setzten schwächer ein: Rheinische Braunkohlen um 4 Proa. und Oberöhl. Holz (462) -11½. Kaliwerte wurden zum Teil wieder gefragt. Kaliwerkshall (+10), Westeregeln (+2). Kolonialwerte still, Solman (1800) höher, Deutsche Petroleum-Gesellschaft (795) fester. Von Auslandsbahnen gewannen: Schantung 5 Proa. und Valdivia um 8 Proa. während Canada 5 Proa. verloren. Schiffahrtsaktien fest. Ferner eröffneten höher: Berliner Anilin (+11), Badische Anilin (+5½), Schöller Farben (+4), Bergmann (+31½), Deutsch-übersee (+7), Schudert (+3), Deutsche Maschinen (+19), Dynamit (+7), Birck-Schäfer (+6), Drenstein (+5) Rheinmetall (+10), Stettiner Kalk (+6). Weiterhin blieb die Haltung der Börse fest. Das Geschäft war aber ruhiger. Oberöhl. Eisenbahnbearbeitung nach anfänglicher Stilllegung etwas nachlassend. Deutsche Staatspapiere wenig verändert. 3 Proa. Währungsanleihe +1½, 3 Proa. Anleihe -½. Merianer höher, Innang zum Teil schwächer. — Im freien Verkehr stellten sich Meier-Bausmann auf etwa 223 W. 926 93

Berliner Wechselkurse vom 6. Juni. Anfangskurse.  
(Eig. Tel.) Holland 2215, Dollar 64½, Rumänen 105½, Polnisch  
Noten 5 60, Englische Noten 250½, Paris 532, Schweiz 1127½  
Österreicher 10 90, Ungarn 29½

**Breslau, 6. Juni. Börse.** Die Stimmung war heute weiter fest, doch blieben die Umsätze hinter denen der Vortage zurück. Schief. Bodenbau gingen mit 117 Proz., um, Cementwerke waren gefragt, doch ohne Umsatz. Von Zuckerraffin stiegen Hagener um 61½ nach 615, Preussischer Zucker gingen mit 1050 Proz., um. Gräflicher Terrain wurden mit 134 Proz., Schlesische Immobilien mit 99 gehandelt. Von Spezialwerten stiegen Ohle. auf 285, Meinede auf 298 und Freiburger Aktien auf 250 Proz., Hydro meter blieben 285. Im Freiverkehr wurden Meier Aussenmann höher, während Guta unverändert blieben. Polnische Notenschwächer. Am Fondsmarkt beschäftigten sich 3000. um 3½ Proz., Schlesische Randbriefe, während 4proz., unverändert blieben, Kriegsanleihe notierte 7½, Sparprämienanleihe 86,40.

Deutsche Anleihen, Pfandbriefe, Industrie-Obligationen.					
	6.	8.		6.	8.
1 $\frac{1}{2}$ % Deutsche Reichsanleihe	72,50 G	71,70 G	1 $\frac{1}{2}$ % Schles. Landentbriefe	—	—
3 $\frac{1}{2}$ % „	68,00 G	67,28 bz	„ „	94,50 B	94,50
4 $\frac{1}{2}$ % „	75,50 G	74,75 B	3 $\frac{1}{2}$ % Schles. Hilfsanleihen-Ob.	68,00 G	68,00
5 $\frac{1}{2}$ % „	77,25 bz	77,25 bz	1 $\frac{1}{2}$ % „	78,25 B	75,60
Spar-Prämien-Anleihe	86,40 bz	86,20 bz	1 $\frac{1}{2}$ % „	80,55 bz	80,20
1 $\frac{1}{2}$ % R. d. Reichsschatzanzw.	72,00 E	72,10 G	3 $\frac{1}{2}$ % Schles. Komm.-Anl. (A)	94,50 G	94,50
1 $\frac{1}{2}$ % „ d. „ 118 $\frac{1}{2}$ %	83,60 bz	83,50 B	3 $\frac{1}{2}$ % Schles. Boden-Pfist	77,00 G	77,00
1 $\frac{1}{2}$ % „ d. „ 180 $\frac{1}{2}$ %	87,03 G	86,00 G	„ „ VII	87,00 bz	87,00
3 $\frac{1}{2}$ % Preussische Consols	60,25 bz	60,50 bz	„ „ VIII-XIII	87,00 bz	87,03
1 $\frac{1}{2}$ % „	68,50 G	70,75 B	4 $\frac{1}{2}$ % Archimedes-Part.-Ob.	—	—
3 $\frac{1}{2}$ % „	70,00 G	70,75 B	10% Elektr. Straßen (Siesia II)	93,00 G	93,00
1 $\frac{1}{2}$ % Breslauer Stadlanl.	88,00 G	86,00 bz	50% Elektr. Werk Schierau	99,00 B	98,50
4 $\frac{1}{2}$ % „	70,25 bz	69,80 bz	4 $\frac{1}{2}$ % Handel Oblig. v. 1919	—	—
3 $\frac{1}{2}$ % Schles. Pfandbriefe A	70,25 bz	69,80 bz	4 $\frac{1}{2}$ % Linke-Hofmann (100)	—	88,00
3 $\frac{1}{2}$ % „ „ LH. C	71,50 bz	69,80 bz	4 $\frac{1}{2}$ % Linke-Hofmann (162)	98,00 G	98,50
3 $\frac{1}{2}$ % „ „ LH. D	81,25 bz	81,00 bz	4 $\frac{1}{2}$ % Lind-Schles. Elektrisches	51,50 G	91,50
3 $\frac{1}{2}$ % „ „ LH. E	81,25 bz	81,00 bz	4 $\frac{1}{2}$ % Oberach. Eisen-Industrie	—	—
1 $\frac{1}{2}$ % „ „ LH. F	92,00 bz	92,00 bz	4 $\frac{1}{2}$ % Rathenower Industrieg.	81,00 B	81,00
1 $\frac{1}{2}$ % „ „ LH. G	92,00 bz	92,00 bz	50% Obersachs. Holzwerke	—	—
4 $\frac{1}{2}$ % „ „ LH. H	92,00 bz	92,00 bz	4 $\frac{1}{2}$ % Obles Erben	95,00 G	93,00
3 $\frac{1}{2}$ % Pos. Pfandbriefe L	18,50 H	—	4 $\frac{1}{2}$ % Schles. Rheinbahn	64,00 G	—
4 $\frac{1}{2}$ % „ „ LH. Du.E	17,00 B	17,00 B	4 $\frac{1}{2}$ % Steinkohle Holzmz	99,00 B	98,50
4 $\frac{1}{2}$ % „ „ neue	17,00 B	17,00 B	4 $\frac{1}{2}$ % Ver. Freiburg-Uhrm.	100,00 G	100,00
4 $\frac{1}{2}$ % Schles. Cellulose	96,00 G	(95,00 G)	4 $\frac{1}{2}$ % Linke Hofmann (103)	—	—
Oesterr. Banknoten neue p. 100er u. 1000er Kr.	—	—	„ „ bz	—	—
Tschecho-slow. Staat neue) 1000r und 500r Kr.	93,00 bz	(92,50 bz)	—	—	—

Dividendenwerte.									
	6.	letzte Not.				6.	letzte Not.		
Archimedes	482	B	495	B	Oberschl. Eisen-Industrie	265	G	266	
Breslauer Bauk.	133	G	135	F	do. Kalkwerke	460	G	460	
do. Malt-Fabr. k.			188	G	do. Portland-Zement	352	G	354	
do. April	700	B	680	altw	*Obies Erben	236	altw	276	
do. April 4 1/2 % Verzugs-A			96	25 G	Opp. Zement (Grundmann)	380	G	383	
Carlshütte	320	G	316	G	Portland-Zement (Giesl)	370	G	365	
Deutscher Eisenhandel.	270	altw	265	bz	Resind.-Rohd. und Cafe			125	
DonaumarschHütte	620	G	620	G	Schlesische Bodenbank	117	altw	117	
Elektr. Straßenb. Breslau			104	G	Schles. Dampfer			600	
ErdmannsdorferAktien-Ges.	300	G	300	G	do. Feuerzettelicherung	1900	B	1850	G
Feldmühle, Pap. - u. Zellstoff	330	G	340	G	do. Gas-Aktion Lit. A			183	
Flößler Maschinenbau	605	B	600	G	do. do. Lit. B			183	
Frankfurter Zucker	1050	altw	1050	G	do. Immobilien	99	altw	101	
Gesellinger	450	G	450	G	do. Leinwand, Leinwand	320	altw	315	
Reichenhewerke	238	G	235	G	do. Zement Grosschisch	362	G	360	
Hydrometer	265	altw	267	altw	do. Zinkhütten-Aktion			800	
Kaiserhütten	388	G	284	G	Silesia. Variole chem. Fabr.			450	altw
Königs- u. Laubhütte	822	B	820	G	Striegauer Böhren	330	B	330	
Linke-Beimann *			385	altw	Terrain-Akt. - Ges. Gröbenstein	134	altw	136	
do. 4 1/2 % Verz.-Akt.	82	50 bz	93	50 G	do. Mainberg	120	B	120	
Maacke	294	B	273	F	Var. Freilager Uhren	250	altw	249	
Niedersächs. Electr.	164	G	164	G	Zemur Zucker-Fabrik	170	G	166	
Oberschl. Eisenbahn-Bedarf	315	G	301	50bz	Zuckerfabrik Freiberg	645	G	623	
Zuckerfabrik	Haynau	615	altw	620	*1909, Schles. Textilwerke			Netb	
& Franche Aktien	320	B		repartiert.					

WTR. New-York, 4 Jun.											
com		4.	3.	com		4.	3.	com		4.	3.
Goldsilver			7 1/2	Chesap. v. Ohio	58 1/2	58	Leading	71 1/2	70		
N. Berlin 60 T.	1.54	1.57	"N. Milw. St.P.	28 1/2	28 1/2	Southern Pacific	75 1/2	73			
N. Paris (Sidi)	8.21	8.28	Leve. Hadr. pref.	90 1/2	89	Union Pacific	117 1/2	118			
N. Lond., 58 Tg.	3.80, 76	3.88, 82	Illinois Cent.	90 1/2	89	Waco, Ind. Cyp.	38 1/2	38			
Cuba Transp.	3.88, 06	3.88, 37	Quiv. Hadr.	103	100	"N. St. Cys	80	79			
Atch. Tex. S.	80 1/2	80 1/2	v. Centr. N.R.	68 1/2	69 1/2	Steel pref.	107 1/2	108			
Detm. v. Ohio	41 1/2	40 1/2	Leve. v. West	95 1/2	95	Silver Bond	98 1/2	99			
Canada Pacific	113 1/2	113	Transp. v. Ohio	34 1/2	34 1/2	" Island	87 1/2	88			
Weelhel	and Amsterdam 34,00.			Smelting & Refining	40 1/2.		Merchants				
Marine 12%											

M. Kartoffelmarktpreise. Breslau, 6. Juni. 1. Speis-  
kartoffeln: 40—41 *M* per 50 Kilgr.; 2. unversehene Ware (Fabri-  
kartoffeln): — *M* per 50 Kilgr. — je nach Stärkegehalt.

WTB. London, 3. Juni.

[illegible]

\* **Produktenmarkt.** Breslau, 6 Juni Bei etwas härterem Angebot und ruhiger Stimmung blieben die Preise fast unberührt. Elbsaten fest. Rohn war vereinzelt gefragt. — Hülsenfrüchte auf Speisebuden waren ziemlich fest, ebenso Futterbuden. Speisefarstoffen höher. Weizendepotier: Weizen 184, Roggen 140, Hafer 135, Gerste 135 *M.* Alles für 100 kg. — Aufschlag bei nicht. Marktnotierungen: Kommission: Raps 225, Leinsamen 220 *M.* Senfsamen 130 *M.* Alles für 60 kg. — Kumin 54—58 *M.* Anis 52—56 *M.* Kreuzkümmel 52—58 *M.* Kümmel 26—30 *M.* Alles für 100 kg. — Nigellatüfche: Weizen 145—150 *M.* gelbe und grüne Erbsen 120 *M.* 130 *M.* Futtererbsen 100—110 *M.* Speisebohnen (schwach) 130—140 *M.* Futterbohnen fest 100—110 *M.* Bohnen fest, —105 *M.* Widen wenig beachtet 85—95 *M.* Hülsenfruchtmengen vorverkauft, Kumin bei ausreichendem Angebot in mittleren Qualitäten rubig, seine gelbe fehlend 60—65 *M.* seine blaue 50—60 *M.* Futterkumin 30—40 *M.* Mais rubig. Preise nach dem Stande der Baluta schwankend. Venezianische mäßig angeboten. In Klees und Grassätzen feiner Beschaffenheit und Futtermittel heller Farbe Nachfrage. Gerbelle geschäftslos infolge Verringerung des Wagners nach Oberösterreich. Alles für 50 kg.

Geellschaft Deutscher Metallhütten- und Bergleute G. V.

Die diesjährige Hauptversammlung der Gesellschaft Deutscher Metallhütten- und Bergleute E. V. fand unter der starken Beteiligung von über 300 Fachleuten in Frankfurt a. M. unter dem Vorsitz des Geh. Bergrats Prof. Schöffner (Freiburg i. Sa.) statt. Aus dem vom Vorsitzenden erstatteten Jahresbericht ist zu entnehmen, daß die Gesellschaft eine Mitgliederzahl von etwa 1160 erreicht hat. Von den Nachauschüßen der Gesellschaft haben besonders der Chemiker-Nachschuß und der Fachschuß für Erzaufbereitung eine umfangreiche Tätigkeit entfaltet. Der Chemiker-Nachschuß hat sich vorwiegend mit der Ausarbeitung von Normalmethoden für verschiedenartigen für die Untersuchung von Erzen und Metallen betätigt, der Nachschuß für Erzaufbereitung mit Arbeiten, welche auf die Möglichkeit der Anwendung der Schwimmanlagen für die Aufbereitung deutscher Erze und die weitere Verbesserung der nachhebamischen Erzaufbereitung hingingen. Die Ausbildung eines besonderen Versuchsinstituts für Schwimmanlagen ist in Aussicht genommen. Die nachstehendstehend ausgedrückten Vorstandsmitglieder wurden wiedergewählt, ferner wurden folgende Herren neu in den Vorstand gewählt: Dr. Theo Goldschmidt, Direktor der Th. Goldschmidt & Co., Essen (Ruhr), Dr. Reinhold, Generaldirektor der Mansfeldischen Kupferwerke bauenden Gewerkschaft, Eisleben (Magd.) u. a. f. Vorsitzender des Arbeitskreises für Metallurgie am Kaiser-Wilhelm-Institut für Metallforschung, Neubrandenburg.

Es wurden mehrere bemerkenswerte Vorträge gehalten. Oberingenieur L. Plack, Direktor der Ungar Apparatebau-Gesellschaft, sprach über „Elektrische Entladung und Gasreinigung“. In dem Vortrag wurde die Entwicklung des Verfahrens dargestellt und an Hand von Bildern und Experimenten die Einrichtung und Wirkungsweise zahlreicher sowohl in Deutschland wie im Ausland errichteter Gasreinigungsanlagen erläutert. Die wichtigsten Industrien, welche das E. G. A.-Verfahren bisher anwenden, sind: Metallhüttenwerke, Zement-, Kalk-, Soda-, Schwefel- und Salpetersäurefabriken, chemische Industrie, Magnesit-Industrie, Cellulose-Werke. Auch noch sind damit die Anwendungsmöglichkeiten keinesfalls erschöpft und das E. G. A.-Verfahren dürfte sich bald Eingang auf weiteren Gebieten verdienen. Dann sprach Dr. Franz Werner Frankfurter über „Kohlensaurer Gips“. Er schilderte die allgemeine Preisentwicklung am Weltmarkt während des Krieges und nach demselben und ging dann auf die speziellen Momente der Preisentwicklung der Nichteisenmetalle nach dem Kriege über. Als bemerkenswert nannte er die rapide Steigerung der Erzeugung wie des Verbrauches von Aluminium, welches auch weiterhin anhalten dürfte. Zum Schluß streifte er Sozialisierungsfragen. Die Sozialisierung von Bergbau und Hüttenwesen scheint bei Nichteisenmetallen in besonders weitem Maße möglich und völlig aussichtslos 1. wegen der zu hohen Preise der Rohstoffe, 2. weil die Hauptvorkommen der Erze in überseeischen Ländern liegen, wo an eine Sozialisierung nicht zu denken ist, 3. weil die teuren Nichteisenmetalle durch Kräfte bedingt sind, welche Monopole genieren, wie etwa Kohle und teilweise auch Eisen. Dem nächsten Vortrag hielt Professor A. Traube, Dozent an der Technischen Hochschule Berlin, über „Die Theorie der Sozialisierung“. Der Vortragende weist darauf hin, daß nur durch die vereinten Bemühungen von Wissenschaft und Technik es möglich sein würde, das für unser Vaterland gegenwärtig so bedeutungsvolle Problem der Ausbeutung von Erzen hinreichend zu fördern. Die wichtigsten Ausbeutungsverfahren beruhen darauf, daß man das zerkleinerte Erz in Wasser suspendiert, die „Erztrübe“ alsdann mit einer geringen Menge feinstverteilter Olex oder sonstiger öliger Produkte versetzt und durch gleichzeitige Zufuhr von Gas eine Schaummasse erzeugt, welche die Erzteilchen aufnimmt. Während die Gangschneide sich zu Boden setzt, die Schaumoberfläche des Erzes und Gangarten erfolgt, indem die Erzteilchen Öl und Gasbläschen adsorbieren, nicht dagegen die Gangschneide. Eine Veränderung der Oberfläche der Erzteilchen durch Säuren, Oxidationsmittel usw. sowie eine Verwendung verschiedener Olexen ermöglichen dann in etlichen Fällen auch eine differenzielle Trennung der einzelnen Erze voneinander. Die Reihe der Vorträge wurde beendet durch Herrn Sarrafow, Prof. der Geologie und Paläontologie an der Universität Gießen, mit seinem Vortrag „Die Bauritzlagerstätten des Vogelsberggebietes“.

Am Tage vor der Hauptversammlung wohnten die Besprechungsteilnehmer als Gäste des Pöschel'schen Vereins in Frankfurt a. M. dem Vortrage des Prof. Dr. Kränzel über Chemische Vorgänge in festen Metallen bei. Der Vortragende berichtete über eine Anzahl Untersuchungen, die er mit seinen Mitarbeitern im Institut für physikalische Chemie in Frankfurt bearbeitet. Am Mittelpunkte dieser Forschungen steht das Duraluminproblem, die Frage nach der Natur der merkwürdigen Veränderungen, die in festen Aluminiumlegierungen vor sich gehen und die technisch von großer Wichtigkeit sind. Am Anschauungsmittel fanden Besichtigungen von industriellen Werken in Frankfurt und Umgebung statt.

**Winternachrichten.**

Von der Seemarte. Das Wetter ist im Binnenlande bei schwachen bis mäßigen An den Küsten bei stärkeren Winden teils heiss, teils kühlig die Temperaturen häufig gesunken, aber noch über Normal.

Stunde +16. Hamburg +16. Spinnmühl +14. Hirschbrotter —. Niemel Sieboldm —. Garabanda +8. Harfman +20. Berlin +18. Wachen +14. Wey. München —. Wien —. Grad C.

Wettervorhersage für den 7. Juni:  
Veränderliches Wetter mit schwachen bis mäßigen Winden ohne Änderung  
der Temperatur.

Öffentlicher Wetterdienst. Der Witterungsumschlag, der in der Nacht vom Sonntag auf Montag eintrifft, steht für alle diejenigen, die auf Regen hoffen und zwar in eine Enttäuschung dar, weil er ebenso höchst vorübergehend, wie er gekommen war und außer einer kurzen, deutlichen Abkühlung nichts hinterläßt. Die starke nördliche Wind und das Einbruchsfehlen des Barometers lassen auf seine Wiederherstellung des heißen Wetters schließen.  
Heute: warm.

WTR. New-York, 4 Jun.											
com		4.	3.	com		4.	3.	com		4.	3.
Goldsilver			7 1/2								
N. Berlin 60 T.	1.54	1.57		Chesap. v. Ohio	58 1/2	58		Leading	71 1/2	70	
N. Paris (Sidi)	8.21	8.28		Mt. Wisc. S.P.	28 1/2	28 1/2		Southern Pacific	75 1/2	73	
N. Lond., 58 Tg.	3.80, 76	3.88, 82		Leve. Hdgtr pref.	90 1/2	89		Union Pacific	117 1/2	118	
Cuba Transp.	3.88, 06	3.83, 37		Illinois Cent.	90 1/2	89		Waco, Ind. Cyp.	38 1/2	38	
Atch. Tex. S.	80 1/2	80 1/2		Quiv. Hdgtr.	103	100		Mt. St. Cys	80	79	
Delmar. v. Ohio	41 1/2	40 1/2		v. Centr. N.R.	68 1/2	69 1/2		Steel pref.	107 1/2	108	
Canada Pacific	113 1/2	113		torfolk v. Wash	95 1/2	95		Silver Bond	98 1/2	99	
				tennysonville	34 1/2	34 1/2		.. Anland	87 1/2	88	
Wechel	at Amsterdam 34,00.			Smelting & Refining	40 1/2.			Merchants			
Marine 12%											



